

Wulfilas, mit der Liturgie der Armenier verwandt ist. Der Schöpfer des altgallikanischen Ritus, Hilarius von Poitiers († 376), hat die kappadokischen Einflüsse aus der Verbannungszeit in Kleinasien mitgebracht. Das von ihm redigierte Meßbuch hieß „Liber Mysteriorum“, also ganz ebenso wie das Missale der Armenier „Chordater“. Vom Gottesdienst der Goten des 4. Jh. besitzen wir nur noch ein Fragment eines Kalenders und gotische Bibelhandschriften, die für gottesdienstliche Lektionen bestimmt waren, immerhin genug, um die Verwandtschaft mit der Liturgie der Armenier zu erkennen. Erklärungsgrund: Der Gotenbischof Wulfilas hatte eine Kappadokierin zur Mutter.

Friedrich Heyer

Handes Amsorya, Zeitschrift für armenische Philologie, 1887–1987, Festschrift. Wien, Februar 1989.

Die von den gelehrten Mechitaristen in Wien herausgegebene Zeitschrift „Handes Amsorya“, deren Gründung vor 100 Jahren als Beginn der deutschsprachigen theologischen Armenologie gelten muß, beging ihr Jubiläum. Das war Anlaß zu einer Festschrift, in der Hermann Goltz, Theologieprofessor in Halle, jetzt verantwortlich für die KEK-Studien in Genf, Proben aus dem „Buch der Scharakane“,

gleichsam dem Gesangbuch der Armenischen Apostolischen Kirche, in Übersetzung darbot und kommentierte.

Die byzantinische Hymnengattung des Kanon wurde schon im 12. Jh. von der armenischen Kirche übernommen und für fast jedes Fest wurde ein Kanon gedichtet. Goltz bringt vier Kanons, allesamt mariologisch. Der Kanon zur Mariengeburt widmet Vers um Vers den in der altkirchlichen Exegese üblichen Bildern für Marias Präsenz, wie man sie im Alten Testament fand: „Heute ist aufgesprossen aus Anna/Mariam der Dornbusch, in welchem aufglühte das Göttliche Feuer, welchen erblickt hat Mose, ein Bild der Jungfrau“ ... „Heute haben die Lämmer des Gesetzes/Joakim und Anna/ uns gegeben das Vlies, Empfänger des himmlischen Taus, aus welchem geflossen ist der Regen des Lebens ...“ Dem Kanon zum Fest von Joakim und Anna folgt der Kanon des Verkündigungsfestes. Hier findet sich ein faszinierender Ausdruck für das Inkarnationsgeheimnis: „Der für das All Untragbare, Umfasser aller Naturen – umschrieben wird er heute menschenliebend im Mutterleibe der unbefleckten Jungfrau.“

Als viertes Beispiel ist der Kanon der Gotteserscheinung zum Leuchteranzünden übersetzt.

Friedrich Heyer

EINGESANDTE BÜCHER UND SCHRIFTEN

Aufnahme in dieser Sparte und Besprechung liegt im Ermessen der Redaktion

Kirchliche Zeitgeschichte (KZG), Internationale Halbjahresschrift für Theologie und Geschichtswissenschaft, 1. Jg 1988, V&R, Göttingen, Heft 1 Themenschwerpunkt: Der Widerstand von Kirchen und Christen gegen den Nationalsozialismus. Heft 2 Themenschwerpunkt: Theologie und Politik.

Hans Heinrich Schmid (Hrsg.), Mythos und Rationalität. Veröffentlichungen der Wissenschaftl. Gesellschaft für Theologie, Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1988.

E. Edward Schillebeeckx, Mystik und Politik. Theologie im Ringen um Geschichte und